



Abend:

Zeitung.

76.

Dienstag, am 30. März 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Binkler (Th. Sell.)

Prinz Friedrich Josias von Sachsen-Koburg-Saalfeld, k. k. österreichischer Feldmarschall.

(Eine biographisch-historische Skizze.)

In dem zweiten Bande der „biographisch-historischen Studien,“ welche der bekannte Historiker Ernst v. Münch im Jahre 1836 in der Hallberger'schen Verlagshandlung zu Stuttgart herausgegeben hat, finden sich Seite 79, 80 und 81 so absichtliche Verunglimpfungen des Andenkens eines allgemein hochgeachteten Feldherrn und Fürsten, des Herzogs Friedrich Josias von Sachsen-Koburg-Saalfeld durch Verunstaltung der wahren, auf ihn sich beziehenden Begebenheiten, daß dieß unter dem größeren, nicht genau unterrichteten Publikum leicht ein schiefes Urtheil über denselben veranlassen und verbreiten könnte.

Damit nun aber die hohe Verehrung, die gewiß jeder biedere Deutsche diesem ausgezeichneten Feldherrn seiner Zeit widmet, unverfehrt erhalten werde, finden wir uns veranlaßt, eine kurze Schilderung der kriegerischen, thatenreichen Laufbahn desselben zu entwerfen.

Zuvor aber erwähnen wir, daß der Prinz Friedrich Josias ein Sohn des Herzogs Franz Josias von Sachsen-Koburg-Saalfeld und dessen Gemahlin, der Herzogin Anna Sophia aus dem fürstlichen Hause Schwarzburg-Rudolstadt war; ferner, daß derselbe den 26. Dezember 1737 zu Koburg geboren, und daselbst, namentlich seit dem Jahre 1749, unter der Leitung eines tüchtigen

Hofmeisters, des Regierungsraths Johann August v. Schönfeld, sehr sorgfältig erzogen wurde.

In seinem achtzehnten Jahre hatte der Prinz sich schon eine solche Bildung gewonnen, daß er in österreichische Kriegsdienste eintreten und zum Rittmeister bei dem Anspachischen Kürassierregimente ernannt werden konnte. Kurz darauf brach der siebenjährige Krieg aus und bot ihm die Gelegenheit, sich unter den berühmtesten Feldherren jener Zeit zu einem Meister in der damaligen Kriegskunst zu bilden. Auch gab der Prinz im Verlaufe des Krieges öfters glänzende Beweise seines Muthes und seiner Tapferkeit, wie z. B. in den blutigen Schlachten von Lowositz und Hochkirch. Bei dem nächtlichen Ueberfalle des zuletzt genannten Ortes wurde er von dem General Lasoy beordert, in das Fußvolk des feindlichen, linken Flügels einzubrechen. Mit beispielloser Kühnheit vollzog der Prinz diesen Befehl, und blieb auch dann noch an der Spitze des von ihm befehligten Reiterregiments, als eine Kugel ihm den Degen aus der durchschossenen Hand gerissen hatte. Diese muthige Waffenthat, die dem österreichischen Heere den Sieg sicherte, wurde durch ein schnelles Aufrücken in höhere Militärstellen belohnt. Schon im Jahre 1775 wurde er General-Feldmarschall-Lieutenant und wohnte als solcher 1778 dem bayerischen Erbfolgekriege bei. Nach Beendigung desselben finden wir ihn als General-Kommandanten in Preßburg und am 22. August 1786 ernannte ihn Kaiser Joseph II. zum General der Kavallerie und zum Kommandirenden in Gallizien und der Bukowina. Hier erfasste